

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mitrebacteur: Theodor Probiß.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr:
Rathenstraße 13.
Anz. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Bekanntmachung.
Kauf:
27,000 Exemplare.

Abonnement:
vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Eingelie Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Ngr.
Unter „Eingeliebt“
die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. September.

Wie das Dr. J. vernimmt, wird Se. Majestät der König sich Montag, den 6. September, Abends nach Leipzig begeben und im königlichen Palais daselbst Wohnung nehmen. Am 7. September wird Se. Majestät den in der Nähe von Leipzig unter dem Commando des Generalmajors Rößler v. Holberberg stehenden Manövern der zweiten Division Nr. 24) beiwohnen, am 8. September in Leipzig verweilen, am 9. September wieder den Manövern beiwohnen und gegen Abend von dort direct nach Barmen, zu dem daselbst in der Umgegend unter dem Commando Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg stehenden Manövern der ersten Division Nr. 23) abreisen. Die Königl. Hof- und die Frau Kronprinzessin begeben sich zu gleichem Zwecke bereits Sonntag Nachmittag nach Leipzig, kehren am 9. September nach Dresden zurück und begeben sich am 10. September von hier zu den Manövern bei Barmen, denen, dem Barmener nach, auch Ihre Maj. die Königin, sowie S. K. H. die Frau Prinzessin Georg Sigmund zu gedenken.

Gestern früh 6 Uhr hat sich S. K. H. der Kronprinz von hier nach Barmen begeben. S. K. H. die Frau Kronprinzessin ist ihrem Gemahl 110 nach Barmen nachgereist. Man erwartet die hohen Herrschaften schon gestern Abend wieder in Dresden zurück.

Der Wilhelmstraße alhier ist zum spanischen Consul in Dresden ernannt worden.

Der Director der Handelschranke zu Leipzig Dr. phil. Carl Gustav Diermann, hat das Ritterkreuz vom Albrechtorden erhalten.

Herr Staatsminister a. D. Robert Georgi in Hiplau hat sich durch Gesundheitsrückichten genöthigt gesehen, auf seinen Eintritt in die erste Kammer zu verzichten.

Ein zur Zeit in Dresden aufhältlicher Ausländer hat vorgestern auf dem Räcknippelgasse oder in der Nähe ein Portemonnaie mit 1 Zwanzig- und 1 Fehlfundnote und 20 bis 25 Thlern baar verloren. Auf die Wiederbringung hat er eine Belohnung ausgesetzt.

In den Tagen vom 9. bis 11. October wird in Dresden ein Stängellichtfest, verbunden mit Musikausführung, abgehalten werden. Anmeldeungen des aufzuziehenden Stängellichtes sind bis zum 15. September bei dem Directorium des Dresden'schen Stängellichtvereins einzubringen.

Ein jugendlicher Tischlergehilfe, der etwas zu viel getrunken haben mochte, verlor durch sein lautes und thörichtes Reden in einem Gasthause der Friedrichstadt den Willen der anwesenden Gäste dergestalt, daß man ihn schließlich zur Thüre hinausbeschieden mochte. Hierüber aber nun noch mehr aufgeregter, worüber sich der Exceßant um und gab dem Wirth der betreffenden Restauration einen Faustschlag ins Gesicht. Dies war jedoch das Signal zur sofortigen Arrestur des Fremden, der zur nächsten Polizeiwache gebracht wurde und jedenfalls zur weiteren Verantwortung gezogen werden wird.

Wir hatten schon früher Gelegenheit, über ein Gebot zu sprechen, das auf die Art und Weise sich zeigt. Wir in den modernen Jesuitismus, das Wunderthum des 19. Jahrhunderts, das sich durch unentgeltliche Verbreitung fremder Traktäthen an den Straßencken Dresdens kennzeichnet. Ein solch' heiliges Blüthen, das am vergangenen Sonntag durch Damen am Bischofsweg an die Vorübergehenden vertheilt wurde, liegt uns vor, das, wie alle anderen, aus der bekannten Trochäenformel von C. F. Spiller in Basel hervorgegangen und ein Bruchstück der „Diaspora-Gesanten“ von A. Gaspert ist. Es spricht nicht nichtigspendend oder auch mitunter solchen Absichten, die der Welt bei seiner Unmündigkeit mit der Erde sich nicht selbst communiciren kann, wie z. B. die dahlste citirte Stelle aus Lucas 18, 22: „Verkaufe Alles, was du hast“, die nur zu einem sehr tragikomischen Jertum führen kann, sind solche aufgedrungene öffentliche Geschenke nur Beweise einer verkommenen Klugheit gegen welche die Presse in aller Macht einschreiten muß, um den Jesuitismus in der edang lischen Kirche nicht mächtig einzurufen zu lassen. Dazu kommt, daß diese Beauftragung der heiligen Blüthen nach einem gewissen System erfolgt; so wurden derartige geistliche Hochbrüche auch unter anderen an die Schloßarbeiter auf der Wallstraße vertheilt, um sie darauf aufmerksam zu machen (es war gerade Sonntag), daß die Sonntagsarbeit ein großes Hinderniß zur Erlangung der ewigen und himmlischen Glückseligkeit ist. Das Publikum wüßte diese Weise von moderner Propaganda für den Himmel mit Entschiedenheit zurück weisen.

Von der ebenso anmaßlichen wie kräftigen, patriotisch schwungvollen Dichtung „Das deutsche Herz“, von Dr. Julius Babst, ist nur noch ein kleiner Theil der Auflage vorhanden, welcher zum Besten des bekannten rühmlichen Doppelschwertes des Gartenfestes im R. Großen Garten leiblich bei den Her-

ren Arnold am Altmarkt, sowie den Herren Barteldes und B. Freibel in der Schloßstraße, à 3 Ngr. das Exemplar abgelassen wird. Mit dieser Dichtung und ihrem erhabenden Schlußsatz auf „König Johann (Mel.: „Den König segne Gott“) wird jenem schönen Feste ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Wir werden in diesen Tagen neuerdings Gelegenheit haben, ein preussisches Militär-Musikcorps in Dresden concertiven zu hören und zwar die Kapelle des 4. Garderegiments zu Fuß, die unter Leitung ihres Musikdirectors Herrn Rößberg aus Spandau, wo das Regiment garnisonirt, in der 3. it vom 15. bis 18. d. M. theils auf dem Schillerplatzchen, theils auf dem Felbischplatzchen auftreten wird.

Güttere Herbsttage eignen sich hauptsächlich in Folge der zu dieser Zeit herrschenden reinen Luft, den Genuß der Freisicht zu erhöhen. Wenn jedoch die Gelegenheit zu jenen fehlt, dem Verlet sich diese durch Erheben eines Thurmes. Als solcher ist unser von Einheimischen und Fremden vielbesuchter Reuthurm zu empfehlen, wo man außer einem vorhandenen, sehr guten Fernrohr auch jedwede Aussicht auf's Bereitwilligste erhält.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat am vorigen Tage das geschätzte Mitglied unserer Hofbühne, Frau Reuner Krall bei der Generaldirection um Entziehung ihres Contractes und Ertheilung der ihr zustehenden Pension vom 1. December d. J. an nachgesucht. Dagegen ihr Contract erst mit den 1. Mai 1871 seine Gültigkeit erriecht, wird die Generaldirection des Hoftheaters um so eher einem Wunsche geneigen, da Frau Reuner-Krall seitmüthig die Abnung ausgesprochen: daß ihre Stimme in Folge eines Familienereignisses besonders in der Folge gelitten und sich sonach nicht mehr so vollkommen in Ausübung ihrer künstlerischen Pflichten befähigt glaubt, als dies bisher in so herrlicher Art geschehen. Es ist dies freiwillige Aufgeben zwar ein Verlust für unsere Hofbühne und für die Kunst überhaupt und nicht ohne Bedauern werden wir sonach den Kreis einer Wirklichkeit schließen, die trotz der eigenmächtigen Bedenken noch Schönes zu geben wohl vermögend ist. Hoch zu achten und zu preisen ist aber ein solches Selbstopferkennnen, die schwere Kunst des Aufstrebens im geistigen Moment, damit nicht die Justriedenheit des Gemüthes und der wohlverworbene Ruf einer Künstlerin geopfert werden, die leider zu oft in Künstlerkränzen Raum ergreift.

Aus Anlaß des gefrigen Conventionsfestes fand die städtische Speisung in den 3 Armenstrichen statt. Die 360 Portionen Essen, bestehend in Fleisch, Gemüse und Weisbroden wurden theils durch die städtische Speiseanstalt und die Volkshilfe, theils durch einzelne Privatwirthschaften, mit denen vorher contractirt worden war, veranlagt. — Abends brannten die großen Caracandelaer auf den öffentlichen Plätzen.

Vorsatz, Glück und Entschlossenheit haben am Freitag eine Dame vor einem nicht unbedeutenden Verlust bewahrt. Der Vorfall war folgender: Eine Dame, im Begriff, sich in das wohlrenommirte Tuch-Geschäft von Gustav Rastner auf der Marienstraße zu begeben, um daselbst den Stoff zu einem feinen Winterjacket zu entnehmen, verweilte vor dem Eintritt in das betreffende Magazin noch einige Zeit an dem Schaufenster desselben, um dem munteren Spiel einiger Volkshühnen zuzusehen, welche Herr Rastner die eben so originelle als gute Idee gehabt hat, in einer Art Bassin aus Negenmilchschiff heraufschwimmen zu lassen, um die Wasserbüchse, die dieses Stoffes darzustellen. Fast gleichzeitig gesellte sich zu der Beschauerin eine andere, in ein türkisches Umschlag Tuch gekleidete Dame, während die Rastner die Rinde der Lebenslust ergreift, indem sie vorsichtiger Weise in diesem Augenblicke noch einmal nach ihrem wohlgefüllten Portemonnaie greift. Doch ein jäher Schreck überfällt sie, es ist der Schwund. Nach gefascht eilt sie der ruhig vorübergehenden Frau nach, faßt sie am Arme und fordert sie ebenso muthlos als tollwüthig auf, sich mit in das genannte Magazin zu begeben. Die Taschendiebin, nunmehr wohl erschreckt, daß ihr Spiel verloren sei, gab auf diese energische Aufforderung hin sofort das Portemonnaie heraus und suchte ihren Diebstahl damit zu entschuldigen, daß sie a gab, ihn aus Noth begangen zu haben. Wir wollen indess hiermit vor dieser frechen Diebin, die in den dreißiger Jahren sein mag und anständig gekleidet war, hiermit gewarnt haben.

Wetterprognose. Die mittlere Temperatur des Monats September beträgt für Dresden 11 Grad Reaumur. Es vermindert sich dieselbe also im Verhältnis zum Monat August um etwa 4 Grad. Die Wirkung der directen Sonnenstrahlen wird, wegen des immer weniger hoch liegenden Tagesbogens des Sonnenlaufes, mehr und mehr schwächer, die Erdoberfläche erwärmt sich im Sonnenschein kaum noch bis 35 Grad. Die Wasserverdunstung ist geringer als im August, und da die Nacht bedeutend kühler werden und dadurch der Wasserdunst der Atmosphäre in der Nacht sich zu Nebel ver-

dichtet und gewöhnlich sinkt, so ist am Tage der Himmel in der Regel weniger und bisweilen gar nicht bewölkt, die Luft ist meistens klar und sehr durchsichtig. Die Electricitätsentwicklung ist bedeutend schwächer als im August und Gewitter finden daher nur selten statt; es verhält sich die Gewittermenge des September zu der Gewittermenge des August wie 3 zu 1. Heidekraut, Herbstrosen und Afters blühen und die meisten Obstarten reifen. Die Insectenmenge vermindert sich bedeutend und es verlassen uns daher die Zugvögel, welche sich von Insecten nähren. Aus dem Norden ziehen schon die kleineren Schnepfenarten durch unsere Gegenden. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen meistens die Luft klar sein und eine frische Temperatur herrschen. Eine stärkere Luftströmung wird in der zweiten Hälfte der Woche vorübergehend den Himmel bewölken. Barometrisch

Nicht bloß hier in Dresden, sondern auch auswärts regt sich immer die lebendigste Theilnahme für die Hilfsbedürftigen im Blauenischen Grunde. So erhielten wir selbst von der äußersten Marke Deutschlands 125 Thlr. durch den hiesigen Kaufmann Herrn Schwietering ausgehakt, die den Ertrag einer Abendunterhaltung bildeten, welche der Handwerker-Gesangverein zu Cuppen an der belgischen Grenze zu dem oben genannten Zweck veranstaltet hatte. Durch den Vorstand der Gesellschaft „Erholung“ in Loschwitz gingen uns als Ertrag einer Vorstellung von Spiller's „Lieb von der Glocke“ in lebenden Bildern 45 Thlr. zu, während der Erlös zweier Concerte, die Herr Strohhutfabrikant E. Adler in Berlin arrangirt hatte, im Betrag von 90 Thlr. uns ebenfalls eingehakt wurde.

Wir bedachten neulich einer mit Namen unbekannter Frauenperson, die sich auf der Wilsdrufferstraße eingemietet, das Logis aber unter Annahme verschiedener, ihrer Wirthe gehörigen Effecten alsbald wieder verlassen hatte. Diefelbe Person wurde vorgestern, mit einem Theile der mitentwendeten Kleider schönstens herauskaffirt, auf offener Straße betrogen und angehalten, nachträglich aber unter Begleitung eines größeren Publikums nach der Polizei abgeführt.

Einer uns gewordenen Mittheilung zu Folge soll der Schwämmler, der unter dem angenommenen Charakter eines preussischen Amtmanns bald unter diesem, bald unter jenem Namen in den verschiedensten deutschen Städten, unter diesen natürlich auch in Dresden, aufgetaucht ist und insbesondere Gasthofsbesitzer dadurch betrogen hat, daß er die Verworselung eines größeren Kassenscheines von ihm verlangt und die verwickelte Summe zwar entgegen genommen, aber die Hingabe des Kassenscheines schuldig geblieben, vorgestern in Leipzig verhaftet worden.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Die Räuber. — Montag: Armide. N. e. Rinald. Herr Kammerling Tichatschek. — Dienstag: Abelaide. Die gelehrten Frauen. — Mittwoch: Franziska. — Donnerstag: Der fliegende Holländer. — Freitag: Die Lebensmüden. — Sonnabend: Undine.

Öffentliche Gerichtsverhandlung am 4. Septbr. Der heutige Angeklagte, Ernst Hugo Schön aus Neutkirchen, genos in seiner Jugend eine sorgfältige Erziehung, er besuchte ein Seminar, um sich zum Lehrfach auszubilden. Der Eintritt in das Militär machte die Fortsetzung der Studien unmöglich; in dieser Stellung verlebte Schön 6 Jahre, machte auch den Feldzug in ehrenvoller Weise mit. Nach Abfolgung der beiden Militärdienste verdiente Schön seinen Lebensunterhalt als Herrndiener. Als solcher hatte er Condition vom November 1867 bis Februar 869 bei Herrn Baron v. Zittwitz. Diese Stellung benützte nun aber Schön zu verächtlichen Eigentumsverbrechen gegen seinen Dienstherrn. Die Anklage milt dem Angeklagten zuwiderst bei, 6 silberne Compoßlöthel aus einem Buffschranke, der verschlossen gewesen, genommen und verkehrt zu haben. Schön gesteht die Thatfache der Verpändung der Löffel zu, will aber in den Besitz der Löffel d. durch gekommen sein, daß er die 6 Löffel, welche er zum Kupen noch gemachtem Gebrauch erhalten, nicht abgeliefert sondern bei sich behalten habe. Durch die Dispositionen der Reugen wird als Gebrauch im Hause angegeben, daß dasjenige Silberzeug, was, wie die Compoßlöthel, nicht immer in Gebrauch läme, nach der Reinigung zurückverbleibt und in den Buffschranke eingeschlossen würde, ob aber dieser Gebrauch stets beobachtet worden sei, konnte mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Als belastend für Schön tritt noch der Umstand auf, daß von einem Fräulein v. Heltwig an einem Tage bemerkt worden ist, daß das Schloß zum Buffschranke augerwöhnlich schwer sich schließen ließ; und sodann daß der Besitz eines zugespitzten Schlüssels darauf schließen, daß Schön denselben als Nachschlüssel benutz hat. Die Aneignung einer Nachschlüssel und deren Verpändung zugleich mit den Löffeln gesteht der Angeklagte zu. Ebenso ist er geständig, eine goldne Jagdwuhr nebst goldnem Schlüssel aus einem offen stehenden Secretär, der in dem Feuchtschloßzimmer gestanden, entwendet zu haben, stellt aber in Abrede, daß auch eine goldne Kette an der

Uhr sich befinden habe. Besterer Umstand konnte auch nicht beauftragt werden, vielmehr bezeugt die eine Schwester des Verleihen, daß der goldene Schlüssel der Uhr mit einem rothen Bandchen an der Uhr befestigt gewesen und daß es möglich sei, daß diese Uhr mit andern Goldschmiedarbeiten verwechselt worden sei. Die Uhr nebst Schlüssel, auf 21 Takte, 20 Rgr. taxirt, wurde von dem Kgl. Rathen auf dem Rößlichen Zeughaus für 10 Thlr. verkauft, und der Rößliche andernorts verpfaundet. Schließlich verlegte Schön auch das Ueberbleibsel des ihm zum Gebrauch übergebenen war für 3 Thlr. Sammetverfertigen Gegenstände sind von Schön nicht eingelöst worden und er erklärt auch, daß er nicht die Ueberzeugung gehabt habe, die Einlösung auf Verlangen sofort bewirken zu können, obwohl er bei dem Verkauf die Absicht gehabt habe, die Einlösung zu rechter Zeit vornehmen zu wollen. Konstatirt wird, daß Schön schon früher Silberzeug seines Herrn verlegt, aber wieder eingelöst und in den Besitz des Eigentümers gebracht hat. Die 6 silbernen Compositen sind auf 9 Thlr., die Wachsstockbüchse ist auf 15 Rgr., und das Bett nach Höhe des Pfandbüchens auf 3 Thlr. geschätzt worden. W. Schulz wird Schön noch der Fälschung von Privaturkunden, indem er die Bescheinigung mit dem Namen v. Gerdtorf unterzeichnete. Besterer gesteht er zu und führt als Motiv der Fälschung an, daß das von ihm verlegte Silberzeug mit v. G. bezeichnet gewesen sei. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wird die Verhaftung des Angeklagten hinsichtlich der Fälschung und des Betrugs wegen rechtskräftiger Verpfaundung fremder Sachen und in Betreff der Uhr nebst Schlüssel wegen einfacher Diebstahls nach 2 Thlr. 20 Rgr. beantragt. Diesen Anträgen entspricht die Bescheinigung zu 11 Monate Arbeitshaus verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Mitwirkung von Schön statt, ein Verteidiger fand dem Angeklagten nicht zur Seite. — In der am 2. Septbr. Nachmittags abgehaltenen Einspruchsbehandlung gegen die Näherin Emilie Henriette Burckhardt aus Wilsdruff, welche wegen 5 einfacher Diebstahle und 51 Unterschlagungen von Ueberrichten von ihr zur Verarbeitung übergebenen Stoffen zu 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt worden war, wurde dieses Erkenntniß reformirt. Das Gericht zweiter Instanz schloß sich zwar den rechtlichen Ausführungen des Gerichtsamts zu Wilsdruff an, hielt aber die aufgeschobene Strafe von 6 Monaten Arbeitshaus zu hoch und setzte sie auf 3 Monate 1 Tag Gefängniß herunter. Die 5 Diebstahle und die 51 Unterschlagungen repräsentiren einen Gesamtwert von 9 Thlr. 21 Rgr. 5 Pf. — Im vorgestrigen Gerichtsverhandlung-Referat betr. die hiesige Gewerbbank contra Körne muß es heißen: Holzhändler Geyher statt Lohner.

Tagesgeschichte.

Mainz, Sonnabend, 4. September. In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Congresses referirte Braun über die Haftbarkeit industrieller Unternehmer für durch den Betrieb eingetretene Unfälle und beantragte eine Reform der deutschen Gesetzgebung. (Dr. J.)

Tilsit, 29. August. Was ein Beichtgroßchen mitunter sogar für öffentliche Andachtsleistungen zu Wege bringen kann, sagt der „B. u. B. Fr.“, das erzählt die Litzhauische Gemeinde am Sonntag, den 27. Juni, in einer Kirche des Stallpöner Kreises. Die Communicanten waren vor dem Altar getreten, die Orgel schwieg und die Abendmahlsfeier sollte beginnen. Schweigend aber steht der geistliche Herr vor dem Altare, die aufgeschlagene Agenda in Händen, und mustert etwa fünf Minuten lang mit jörnigem Blicke seine Abendmahls Gäste, hebt dann an, vom Ersten bis zum Letzten sie Kopf für Kopf zu zählen und spricht endlich mit erhobener Stimme: „Es sind heute mehr Abendmahls Gäste hier, als gestern Beichtkinder; ich ersuche die Schuldigen, sich zu entfernen.“ Pause; allgemeines Erstaunen; allein Niemand tritt ab. Der Pfarrer aber nimmt darauf unter den Communicanten eine Frau besonders auf's Korn, nennt sie und fragt sie laut „im Namen des Herrn“ mit salbungsvoller Rede. Die Frau erwidert ihm mit anerkennenswerther Zungenfertigkeit: „Was eiferst Du? Sei still! Hast gestern vor acht Tagen das Beichtgeld bekommen, da habe ich gebeichtet, kam aber Tags darauf wegen Regenwetters nicht zur Kirche und bin darum heute erschienen.“ Der Pfarrer replicirt, es entsteht ein längeres Hin- und Herreden, indem sich beide Theile nicht recht verstehen, weil der eine Part schwerhörig. Endlich macht die Frau „Recht“ und verläßt Altar und Kirche. Der geistliche Herr aber kann sich noch nicht beruhigen, fährt in seiner Musterung fort und entdeckt noch zwei Schuldige. Die vorige Scene wiederholt sich, die Beichtkinder gehen schließlich von dannen und nun endlich kam es nach solcher Einleitung zu der heiligen Handlung mit den Ueberrichten.

München, 31. August. Der „Weser Ztg.“ schreibt man: Wir haben hier in den letzten Tagen wieder eine jener musikalisch-theatralisch-politischen Krisen gehabt, deren chronische Wiederkehr in bestimmten Zwischenräumen unsere Zustände seit dem Tode Königs Max II. in so eigenthümlicher Weise kennzeichnet. Die nächste Ursache derselben war das vielbesprochene Wagner'sche „Rheingold“. Für die auf den 29. August festgesetzte erste Vorstellung war am 27. Aug. eine Generalprobe gegeben, nach deren Beendigung sowohl der eigens von Hofschwangan herbeigerufte König Ludwig II., wie der Hoftheater-Intendant Freyher v. Pasfall ihre Befriedigung erklärten und die Oper, wie bestimmt gewesen war, am 29. gegeben zu sehen wünschten. Dieser Ansicht trat indeß der Musikdirector Herr Richter mit der Bemerkung entgegen, daß die Vorstellung den ihm genau mitgetheilten Intentionen des Componisten noch keineswegs entspreche und deshalb noch nicht gegeben werden könne, eine Meinung, welcher die entscheidende königliche Instanz nach dem Einlaufen einer Bayerner Depesche (von Wagner) auch beitrug. Diese Entscheidung, verbunden mit dem bei jener Gelegenheit auffällig hervorgetretenen unentschiedenen Sitzungsbeschlusse des Musikdirectors Richter hat dann den Hoftheaterintendanten Freyher v. Pasfall veranlaßt, ein Gesuch um Entsetzung von dem Posten einzubringen. Gleichzeitlich war aber auch von Hofschwangan aus die Debre erlangten, den Musikdirector Richter vorläufig von seiner Stelle zu suspendiren. Als Grund dieser eigenthümlichen Maßnahme wird das persönliche Auftreten des jungen Musikdirectors genannt, der bei Belegenheit

jener Controverse Richard Wagner als die einzige Instanz, die ihm Befehle zu erteilen habe, bezeichnet haben soll. In Folge dieser seiner Suspension hat jetzt auch Herr Richter seine Entlassung eingereicht und die Sache sich damit zu einem Conflict zwischen Theaterintendantur und Musikdirection zugepunkt, der nur mit dem Ausschneiden einer der beiden betreffenden Persönlichkeiten endigen zu können scheint. Auf welcher Seite in diesem Falle die Sympathien des gebildeten Publicums sind, bedarf wohl keiner Verweilung; für der Wagner'schen Katastrophe ist das moralische Uebel über die sogenannte Wagnerpartei ein ziemlich einstimmiges gewesen. Was die politische Seite dieses Theaterconflicts angeht, so besteht dieselbe in einem auffälligen temporären Zusammenstoß mit der Verurteilung des königlichen Cabinetssecretärs v. Poyasch. Die Nachrichten Wiener Blätter, welche als Ursache dieser Verurteilung eine Verletzung des Cabinetssecretärs über die Kosten der neuen Wagner'schen Operninscenirung bezeichneten, sind zwar entschieden falsch; so direct ist der Zusammenhang zwischen beiden Vorfällen denn doch nicht. Als äußeren Anlaß der Poyasch'schen Katastrophe ist mit Sicherheit nur ein persönlicher Streit zwischen König und Cabinetssecretär festgestellt worden, bei welchem dem Letzteren, der die Wahrheit nur im angenehmen Bewande liebt, mehrere unangenehme Wahrheiten, so namentlich über seine Entschlußlosigkeit und geschäftliche Unfähigkeit, zu Ohren gekommen sein sollen. Ein innerlicher Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen ist nicht desto weniger um so bestimmter anzunehmen, als Herr v. Poyasch, dessen Einfluß manche Extravaganzen bisher zu verhindern wußte, der Wagnerpartei schon lange ein Dorn im Auge war. Sowie aus ungewöhnlich guter Quelle Mittheilungen kam, welche genügen, um gegenüber den manichäischen entstellten Referaten, welche die nächsten Tage sicher bringen werden, den momentanen hiesigen Zustand wenigstens einigermaßen klarzustellen.

Königliches Hoftheater.

Freitag, 3. September.

Die Ehe nach Recept; Originalaufspiel in einem Aufzuge, von Richard Weiland. Zum ersten Male.

Die Ehe, welche ein Stoff für das Theater überhaupt; Geme nennt sie die Wiedervereinigung der in zwei Leiber geschiedenen Seelen und ein anderer Schriftsteller einen „Nacht im Würfelspiel der Liebe“. Sphyr nennt die Ehe das Rosenfest der Liebe, der große Vereinigungstag der Seelen, das Zueinandergehen zweier Wesen auf dem Alter der reinen Tugend. Heirathen, sagt wiederum ein Anderer, heißt ein Schiff befrachten, ohne daß Jemand die Assuranz darauf zeichnen will. Heirathen heißt eine Erbschaft antreten, ohne den Nachlass überrechnen zu haben, oder gutes Geld in Scheidemünze verwandeln; alle Unternehmungen werden der Ungewißheit des Ausgangs preisgegeben. Ehestand — Wehestand. Besteren dürfte im Repertoire deutscher Bühnen das obengenannte Lustspiel einnehmen, denn einen Paß hat der Verfasser im Würfelspiel froher Laune nicht damit geworfen. Als die „Theater-Chronik“ neulich dies Lustspiel ankündigte, sagte sie, der Verfasser ist nicht allein Dichter, sondern nebenbei auch noch Inhaber solider Actien. Das ist gut, gebe der Himmel, daß dies alle deutschen Dichter von sich sagen könnten. Ueber diese soliden Actien trugen vielleicht mit bei, daß diese „Ehe nach Recept“ überhaupt zur Aufführung gelangte, denn — Geld regiert die Welt. Wenn aber seine „soliden Actien“ nicht besser stehen wie seine dramatischen, wird er an Thalía's Worte nicht besondere Geschäfte machen. Die Ueberzeugung, „der Art seiner Ehre“, wird ihm nach der Aufführung den Glauben in die Hand gespielt haben, daß sein Recept noch große Mängel hat und zu einem Lustspiel noch ganz andere Decore gehören, als wie sie hier in dem dramatischen Schmeltzgel verarbeitet worden sind. Wie wir hören, hat der Verfasser in der Tragödie Proben eines nicht ganz gewöhnlichen Talentes gegeben, hier aber befindet er sich, offen gesagt, auf einem Jermweg, denn das kleine Stück ist eigentlich schon nach der zweiten Scene beendet und erweist sich als wirkungslos, obgleich einige gute Seelen am Schluß applaudirten, was zur Folge hatte, daß der Subalterneante Unlieb Herr Jaffe, sowie der Arzt Herr Jauner, und Cäcilie (Präulein Ulrich) sich noch einmal vor die Lampen wagten. Guplow sagt: „Von einem Jermweg erlöst, aber auch so recht von ihm erlöst zu sein, genährt größere Freude, als eine Wahrheit gefunden zu haben.“ Wir wünschen, daß der Verfasser dies beherzigen möge. Den Abend schloß sodann noch das Lustspiel „Die Compromittirten“.

Theodor Dreßisch.

* Die „Wiener Med. Wochenchrift“ enthält von einem ärztlichen Correspondenten in Krakau einen interessanten Artikel. Nachdem der Correspondent blos Details über die Felle und das Aussehen der unglücklichen Nonne gegeben, fährt er fort: Die psychische Störung der Ubryl zeigt das Bild der Berrücktheit, welcher Zustand nach einem jahrelang bestandenem gekörnten Gemüths- und Gehirnslebens zurückgeblieben ist. Welche Kämpfe muß aber die Unglückliche durchgemacht haben, welchen haarsträubenden Wahnvorfstellungen und schauderregenden Sinnestäuschungen war dieselbe unterworfen, bis völlige äußere Nacht ihre Seele umfangen und sie nur noch das niedrigste animalische Leben führt! Sonderbarer Weise ist der übrig gebliebene gegenwärtig vorherrschende Ideemkreis hauptsächlich mit Vorstellungen aus der Geschlechtsphäre ausgefüllt, und es bleibt ein psychologisches Räthsel, daß gerade dieser Sinn bei diesem Weibe unter den eigenthümlichsten Verhältnissen so intact und lebhaft geblieben ist. Aber nicht blos in psychischer Beziehung ist dieser Fall interessant und lehrreich, auch auf das Keuschheitsverhältniß, welches in den Klostermauern herrschen soll, wirft er ein sonderbares Licht. Die Nonne bedient sich nämlich in ihrem wahnigen Reden so ordinarer, lasterlicher Ausdrücke, wie man sie selbst von den vornehmsten Weibsbildern nur äußerst selten zu hören bekommt. Nun steht die Unglückliche jetzt im 52. Lebensjahre. Sie trat 16 Jahre alt in's Nonnenkloster war nach einem von ihr herrührenden correcten Briefe in ihrem 26. Lebensjahre (im Jahre 1843) eine mit ihrem Verufe vollkommen zufriedene, moralischwandende Nonne und wurde erst im Alter von 31 Jahren (1848) als irrünftig

von ihren Schwestern holt. Es entsteht nun die Frage, ob die 16jährige Nonne die Erotomanie in's Kloster mitbrachte und ob die obgedachten Ausdrücke noch Reminiscenzen aus der frühesten Zeit der Liebe sind? Warum fand die jugendliche, liebeshäufige Dame in den wüstlichen Mauern willige Aufnahme? Oder wäre es gar möglich, daß die Unglückliche im Kloster erst das strenge Gelübde der Keuschheit gebrochen und die gottgeweihte Stätte zum Tummelplatz der Leidenschaft und Neugierde gemacht hätte? Die gerichtliche Untersuchung dürfte diese Zweifel nicht unangenehm aufklären, bezüglich ob der Unglücklichen irgend eine ärztliche Behandlung in's Kloster geworden ist. Besteres gewiß nicht, und bei dem hohen Grade von Entschlossenheit und Ausdauer des hiesigen ärztlichen Standes muß die Ansicht mit Enttäufung zurückgewiesen werden, als ob irgend ein Arzt die Verwahrung der Ubryl gebildet oder gar angeordnet haben könnte. Ob die Erbunmenswürdigkeit geheilt werden, ist mit Bestimmtheit nicht auszusprechen, wohl aber, daß man ihr trauriges Loos bedeutend erleichtern könnte, was jetzt in auffälliger Weise geschehen ist. Die Unglückliche vertritt jetzt die Klauenscheide, sie ist reiner und genießt alle ihr dargebotenen Nahrungsmittel nicht ohne Anstand.

* „Die Frühlingsboten“ ist der Titel eines schönen Liedes für Sopran oder Tenor, componirt von Emil Fule, das zu Dresden in der Hofmusikalienhandlung von E. Bauer zum Besten der Hinterlassenen der verunglückten Bergleute im Blaueschen Grunde erschienen und der Hofopernsängerin Frau Käpitz-Präuse gewidmet ist. Der junge Componist wird sich mit diesem Liede viel Freunde erwerben, denn die Dichtung von R. von Meerheim ist zart und sinnig nachempfunden und in Harmonie, Melodie und Begleitung so trefflich ausgedrückt, daß es jeden Hörer von Empfindung angenehm berühren wird. Der Preis, in eleganter Ausstattung, ist 7 1/2 Rgr.

* Berliner Blätter enthalten folgendes humoristische Inserat: „Sonnabend Abend fand Jemand auf dem Deck eines Waagons der Preussischen Eisenbahn ein rothjuchenes Portemonnaie mit gelbem Beschluß in meiner rechten Hosentasche. — In dem ich den christlichen Finder wegen des geringen Inhalts von 4—5 Thaler höchlich um Entschuldigung bitte, da er freundlichst berücksichtigen möge, daß die Tantiemen augenblicklich nur schwarz ausfallen, zeige ich ihm gleichzeitig an, daß das besagte Portemonnaie mir ein liebes Andenken ist, das ich nur ungern verliere. Vielleicht veranlaßt ihn diese Bemerkung, sowie der Umstand, daß ihm sein Geschäft, „nur hineinzuweisen in's volle Menschenleben“, ja ohnedies eine Menge Portemonnaies zuführt, mir das wenige unter Zurückbehaltung des Inhalts freundlichst zurückzugeben. Berlin. H. Salinger.“

* Ein großer Spionhabe. Die „Kön. Ztg.“ erzählt folgende merkwürdige Liebesgeschichte aus Köln: Wir hatten seither zum Oesteren Gelegenheit, das Publikum vor Taschendieben zu warnen und finden uns heute wiederum dazu veranlaßt. So passirte es gestern im Zoologischen Garten, daß ein Herr nicht nur seiner Cylinderrühr, sondern auch seines reichlich bei Hutmacher Th. gekauften Hutes mit einer wohl selten beobachteten, schier an Unbefangenheit grenzenden Dreistigkeit beraubt wurde. Obwohl der Streich sofort bemerkt wurde und der Dieb, als ob gar nichts vorgefallen wäre, ruhig stehen blieb, konnte derselbe doch nicht ergriffen und der Polizei übergeben werden, denn sein Keuzeres ließ auf solchale Stille schließen. Der Dieb nämlich, welcher an vorbedachten Effecten Gefallen gefunden hatte, war kein anderer, als der Elefant des Zoologischen Gartens, in dessen Rücken das gestohlene Gut wie im Nu verschwunden war. Der Wärter gab dem Bestohlenen den Trost, daß er die Uhr nach Verlauf von etwa acht Tagen wohl wieder zurück erhalten könne, was aber den Hut anbelangte, so werde der Hutmacher gewiß im Stande sein, aus der Verlegenheit zu helfen.

* Auf der amerikanischen Fregatte Sabine, welche sich gegenwärtig im Hafen von Eyrboury befindet, ist ein Complot entdeckt worden. 22 Matrosen, die sich am Capitän rächen wollten, hatten nämlich die Absicht, die Pulverkammer in die Luft zu sprengen. Die Lunte, die mit der Pulverkammer in Verbindung stand, war bereits angezündet, als sie ein Schiffsjunker entdeckte. Der Capitän ließ sämtliche 22 Verschwörer festnehmen und wollte sie, welche das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, auf der Rhebe selbst sofort an der Masthaken seines Schiffes aufhängen. Die französischen Behörden gaben dies aber nicht zu, worauf der Capitän die Ankerlichtete und in die offene See hinausfuhr. Aber kaum hatte die Fregatte die Rhebe verlassen, so baumelten schon die sieben Matrosen an den Masthaken.

* Originelle Selbsthilfe. In der Nähe des Odeon in Paris sammelten sich dieser Tage eine Menge Leute um ein Mädchen, welches ein hölzernes Bein auf seiner Schulter trug, während aus dem Fenster der ersten Etage eines naheliegenden Hauses ein Mann schrie und gestikulirte, man möge jenes Mädchen festhalten. Dieses gab jedoch bald Aufschluß über den Zusammenhang der Dinge. Dasselbe war Wäscherin, und der Herr der ersten Etage ihr Kunde. Die Wäscherin hatte ihm ihre Rechnung überreicht, und da er nicht zahlen wollte, nahm die unbarmherzige Gläubigerin, um sich bezahlt zu machen, das künstliche, in einer Ede ruhende Bein, welches dessen Eigentümer noch nicht angelegt hatte.

* Vor einem nordamerikanischen Gerichte war unlängst ein Ehescheidungsproceß in Verhandlung. Der auf Ehescheidung antragende Theil war d'r männliche und brachte, zur Erhärtung seiner Aussage, es sei ihm ein längeres Zusammenleben mit seiner Frau unmöglich, sein Tagebuch hervor, aus dem hier einige Proben folgen: „Am 8. März tädtig gekroßt worden. — Einen Stuß mit dem Rührsen erkranken. Sie (die Wäster) verweigert mir das Geld zum Kauf eines schmerzstillenden Salbe. — Ein Glas in's Gesicht geworfen bekommen. Infolge dessen einen Zahn verloren. Hierauf Donnerwetter, weil ich die Ursache des zerbrochenen Glases gewesen. Sie sagt: Gütlich Du Dein Paul gehalten, so wäre nichts geschehen. — Am . . . Juni an den Kopf erhalten: einen Band Zwickhals, einen Band Reißer und eine zerbrochene Pfanne.“ Das Tagebuch endet: „Ich halt es immer aus!“ Die Ehescheidung war natürlich ausgesprochen.

Tanz-Unterricht

Zahngasse 23, 1. Etage.
Der nächste Tanzunterricht findet Montag den 6. September a. c. und zwar für Damen um 6 Uhr und für Herren 8 Uhr Abends statt und nimmt Anmeldungen dazu ebenfalls entgegen.
Ernst Eduard Berger.

Institut für Tanzkunst, Wiesenborstraße 23, 1. Etage.

Dienstag den 7. September zweite Unterrichtsstunde des ersten Curus. Um 6 Uhr für Damen, um 8 Uhr für Herren. Anmeldungen werden noch angenommen. Schnell-Curios. In 4 Stunden werden alle Rondänze gelehrt. Der Vernehmte hat den Unterricht allein. Die leichtfahrlige Methode ermöglicht auch Neulingen das Bekannte nachzuholen.
H. und M. Joroffs.

Neue Herbst-Waaren!

Durch Einkauf einer großen Partie neuer Herbst-Hosen-Stoffe bin ich in den Stand gesetzt gute Qualität reinerwollene Waare a Hose 2 1/2 Thlr. zu verkaufen.

Büchsen-Reister

zu Kinderanzügen sind noch vorräthig bei

Albert Sieber,

Frauenstrasse 9.

Louis Schröter, Goldarbeiter,

Schöffergasse 21 part. Lager von Goldwaaren.

Oscar Renner,

Marienstraße 22, Ecke der Margarethengasse, empfiehlt eine feine Probe von

Pilsner Lagerbier.

Oscar Renner,

Marienstraße 22, Ecke der Margarethengasse, empfiehlt

Allsopp's Pale Ale & Guinness

Dublin Stout,

1 Dsh. Malchen erst, Glas 1 1/2 Thlr. a Tulp 2 1/2 Thlr.

Half and half. a Tulp 2 1/2 Thlr.

Künstliche Zähne,

sowie ganze Gebisse nach bewährtester Methode setzt ganzlich schmerzlos ein

Otto Schoch, Dentist, Hauptstrasse 2, I. Eingang Heinrichstrasse.

Dr. med. Keiler,

Waisenhausstraße 5a, Sprechst. Nachm. von 2-3 Uhr für acuthe Kranke früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. med. G. Neumann, Sprechst. für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Reichstag 21a. Sprechst. 8-10 U. 1-2 U.

F. Kaufmann & Sohn's Akustisches Cabinet

Ostrallsee 10, täglich v. 10-6 Uhr. Entree 10 Pfennig

Unübertreffliches Hausmittel gegen Gicht,

Rheumatische, Nervenschwäche, Gicht- und Arthritiden, Schmerzen, Zahnungen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist für mich von mir allein erfindene und eigens fabricirte Fichte-Nadel-Akter, und empfiehlt sich der wohlbedachten Beachtung.

Franz Schaal,

Nr. 13, an der Mühlenstraße Nr. 13, Aufgehört nur bei nachverzeichneten Herren:

Victor Neubert, an der Mühlenstraße 8
Oscar Hädel, Mühlenstraße 1
G. W. Breitschneider, Mühlenstraße 9
Robert Reichelt, Mühlenstraße 6
Gustav Weller, Mühlenstraße 15.

Speise-Haus

Marienstraße 12 part. Alerere Böhm. für Damen wird auch per. recht. servirt.

Böhmische Bettfedern und Daunenn

empfehlen billigt J. Ullrich, 3. An der Mauer 3. Markt der Seelstraße.

Für geheime Krankheiten

bin ich durch v. 9 bis 2 Uhr zu sprechen: Breitsch. 1, 2, 3. Neu entdeckte Krankheiten heile ich in kurzer Zeit: O. Kox jun., früher Militär in der S. S. Armes

Tuch- und Kleiderlager der Association Germania Theilig & Gen.

Aeusserst billige aber feste Preise. Erste Etage. Moderne Herbst- und Winterartikel als: Überzieher, Jaquets, Röcke, Hosen und schwarze Fracks, in neuester Fagon, sowie Westen in Pique, Wolle, Seide und Sammet. NB. Die neuen geschmackvollen Herbst- und Winterartikel sind vollständig, und Folge günstiger Abschlüsse zu sehr ermäßigten Preisen eingetroffen.

Ausverkauf von Tapisserie-Arbeiten.

Vorjährige Muster angefangener und fertiger Tapisserie-Arbeiten in brillanten Farben zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Altmarkt. **C. HESSE** Altmarkt. Königl. Hoflieferant.

Junge anständige Mädchen können das Schneidern nebst Zuschneiden gründlich und wesentlich lernen a. d. Krausenstraße 20 vierte Etage.

Tüchtige Maschinennäherinnen gesucht Ostra-Allee 7 part. rechts.

Eine einzelne Person sucht ein geräumiges Zimmer mit Kammer ohne Möbel Friedrichstraße 16 erste Etage rechts

Eine in sehr gutem Zustande befindliche Blattmaschine nebst Farbendruckmaschine sind billig zu verkaufen Schrebergasse 18, 2. Et. links

Ein junger schwarzer Hund ist abgelaufen. Abzugeben Kostritzgasse, Centralbahnhof, Dresden.

Ein Sopha, gebraucht, ist zu verkaufen Wiesenborstraße 10 part.

Eine Wein- und Bierschleifmaschine mit sämmtlichem Inventar ist Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten. Adressen unter W. N. in der Expedition dieses Blattes

Ein junger Mensch, militärfrei, sucht Beschäftigung. Gefällige Adressen beliebe man in der Expedition d. Bl. unter A. A. 55 niederzulassen.

Pferdeverkauf. Ein starkes Zupferd wird zu verkaufen gesucht. Adressen nebst Preisangabe bitte man Schöffergasse bei Herrn Sattlermeister Hänel nicht zu vergessen.

Ein feiner Mahagoni-Flügel, auf gehalten, von schönem Klang, ist Veränderung halber sehr billig zu verkaufen Waisenstraße 2, 1. Et.

Strohgeflecht-Färberei. Meine wertigen Kunden mache ich darauf aufmerksam, dass ich meine Färberei an Neustadt 9 noch Nr. 14 verlegt habe. G. Schöcher, Nr. Siegelstraße 14.

Frische Kieler Speckpöcklinge

treffen täglich ein bei **H. S. Banje,** 9 Krausenstraße 9.

Neue marinierte Heringe

mit Früchten sind wieder vorräthig bei **H. S. Banje,** Krausenstraße Nr. 9

H. afric. Perl-Mocca,

gelben, a Qld. 10 Thlr., bei 5 Qld. 95 Qld., grünen, a Qld. 95 Qld., bei 5 Qld. 90 Qld.

Java braun, a Qld. 11 und 12 Thlr., **Java gelb,** a Qld. 10 Thlr., bei 5 Qld. a 95 Qld., **Java gelb,** a Qld. 95 Qld., bei 5 Qld. a 90 Qld., **Java gelb,** a Qld. 90 Qld., bei 5 Qld. a 85 Qld., **Guatemala,** a Qld. 80 Qld., bei 5 Qld. a 75 Qld., **gelben Campinos,** a Qld. 80 Qld., bei 5 Qld. a 75 Qld., **Campinos grünen,** a Qld. 75, 78, 70, 64, 65 und 60 Qld., bei 5 Qld. a 70 Qld. billiger.

Albert Herrmann,

Nr. Bräutigasse 11, a. goldenen Adler.

3000 Thaler

werden als gute Hypothek auf ein großes Gut bei Dresden, ohne Garten gesucht. Das Nähere auf Adresse „3000“ Fr. d. Bl.

PIANO von 110-200 Thlr. bei W. Grabner, Breitstraße 7 part. Dinselb. steht ein Pianoforte f. 60 Thlr. zum Verkauf.

Teinture vegetale

unstreiflich die beste und unbedenklichste aller existirenden

Haarfärbe-Zincuren.

In neuester Zeit habe ich die selbe durch Verbesserung dahin gebracht, dass ich wohl behaupten darf, selbige übertrifft an Schnelligkeit der Wirkung und Dauerhaftigkeit der Farbe alle anderen; man sieht damit Kopf- u. Barthaar schön schwarz, braun u. hell braun. Carton zu 20 Thlr. und 1 Thlr.

Br. Börner, Coiffeur,

Neust. Dresden, Hauptstr. 16.

1 Vietnallengeschäft

mit Schanzwirthschaft ist mit allem Zubehör sehr billig zu verkaufen und bei billiger Miethe sofort zu übernehmen. Näheres Brückstraße 19, im Laden.

Gesucht

wird in guter Lage von Neu- oder Antonstadt ein Parterrelokal zur Betreibung einer Buchbinderlei Nr. unter B. & G. erbittet man durch die Exp. d. Bl.

Zu der Nähe der Artillerie-Kaserne,

große Klosterstraße 5, 2. Etage, ist ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren, am passendsten für Einbildungskreisliche, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ein Bautechniker sucht sofort

in dem Bureau eines Baumeisters als Zeichner und Buchhalter Stellung. Gest. Nr. unter H. R. 207 poste restante Frauen 1. 2.

Schlaftröde!

nur gut und billig in der

I. Dresdner Schlafrod-Fabrik

von S. Meyer jun., Frauenstraße 4 u. 5.

Jagd-Verpachtung.

Ein sehr großes und sehr reichlich bedachtes Jagdrevier in der Nähe von Wildorf kann sofort auf 6 Jahre abgetreten werden, und ist das Nähere beim Jagdmeister Köhler in Wildorf zu erfahren.

Ein Werkmeister für Cigarrenfabrik

wird per 1. October d. J. zu engagiren gesucht. Nur solche, welche über ihre Befähigung und ihre Aufführung die besten Zeugnisse besitzen, werden angenommen, werden berücksichtigt und wollen sich melden unter der Adresse Z. Nr. 300 franco poste rest. Dresden

Spazierstöcke

mit Messern, und Holzstöcken, sowie Messern, Rad- und in großer Auswahl empfiehlt

Bernhard Schädlich, Drechsler,

Reichenstraße 3, 1. u. 2. Etage d. Schädlich, Reparaturen werden billigt gefertigt.

Tanz-Unterricht.

An der Belcherstraße 22 können zu jeder Zeit Herren und Damen dem Monats-Vertrauen beitreten, welches hiermit erachtet anzeigt

L. Büchsenenschuss.

Extrament-Papier

zum besten Verbrauch für Mädchen und Frauen empfiehlt die Droguen- und Farbandhandlung Gustav Halbins, Reichenstraße 21.

Auction

Donnerstag den 7. Septbr. a. c. Vormittags 10 Uhr, kommen im Gasthause zu Prohlitz gegen löbliche Baarszahlung in Courant zur Versteigerung: 1 Willard in 19 Queues, 1 Stronchler mit 6 Lampen, 1 Stronometer, 1 Photographen-Lampe, mehrere Dugend gelbe Robrstühle, lange Tafeln, 2 große Spiegel mit Goldrahmen, 2 große Spiegel mit Goldrahmen

Prohlitz, im September 1869. Die Ortsgerichte.

Vortrefflich! Tri-Bl. gallische Cigaretten

per 100 13 Thlr., 1/2 1/2 Thlr. empfiehlt

J. Kliemt, Marienstr. 4.

Nr. auch haben Prohlitz, a 5 Qld., zum zu Dinsten.

Ein Mann in mittleren Jahren, welcher etwas Vermögen besitzt, kann sich mit einer anständigen Geschäftsbau beschäftigen. Adr. niederzulegen St. F. 200 dies. Blattes.

